



Bloß weg hier Reaktionen

stimmt alles. Wir waren am Wochenende in Hildesheim zu einem Festival. Kleine Stadt. Unser Weg führte uns durch eine schöne Fußgängerzone. Wir wurden einige Male von fremden Menschen begrüßt, u. a. von einem geschätzt 17-Jährigen! Wir mussten uns jedes Mal kneifen. In Berlin: undenkbar! Es geht also auch anders...Ich fürchte, es wird hier in den nächsten Jahren noch schlimmer. Und die Politik scheint diese Aggression durch eigenes Handeln noch zu verstärken. **Oliver S.**

Stimme Ihnen voll zu. Wenn ich könnte, wie ich wollte, wäre ich schon längst aus Berlin weggezogen. Das hier ist nicht mehr meine Stadt!! **Klaus R.**

So geht es wohl den „Alten“ - das Gefühl „früher war alles besser“! Ich finde dagegen, dass sich zu den 1990er Jahren hier auch vieles verbessert hat. Z.B. waren früher viel mehr „Tretminen“ auf dem Bürgersteig. Und internationale Großstädte leben auch von dem „Kommen und Gehen“. Wenn die Wohnungsnot den Zuzug dämpft und diejenigen die es sich leisten können bzw. organisieren können, ins schöne Land Brandenburg treibt - auch nicht so schlimm. Berlin ist lebendig, offen und vielfältig - mir gefällt es (als Zugezogener aus Frankfurt a.M.)!

Harald G.

Hm, da lese ich eine Frustration der älteren Generationen heraus. Es gibt ebenso viel Positives und Schönes. An, in und durch Berlin und auch den hier wohnenden Menschen. **Andreas K.**

Ihr Artikel spricht auch mir aus der Seele. Gegenüber im Wohnkomplex steht ständig Hausmüll und sonstiges auf der Straße. Der eigentliche Müllplatz liegt wohl nicht auf dem Weg mancher Mieter zur U-Bahn. Die BSR räumt fast täglich alles dort weg.

Tamara B.

Sie sprechen, oder besser schreiben mir aus der Seele! Ich bin vor nunmehr 74 Jahren in Berlin Wilmersdorf geboren und in Berlin der Nachkriegszeit und des Mauerbaus aufgewachsen. Es war eine Zeit des Aufbaus und für die meisten Berlinerinnen und Berliner eine Zeit von Entbehrungen - der Wohlstand kam später.

Das besondere Problem Berlins war vielleicht auch die uneingeschränkte Unterstützung durch den Bund; Berlin musste nicht wirtschaften und auf das vorhandene Geld achten, alles was die Stadt benötigte, wurde geliefert.

Mit Öffnung der Grenzen kam ein anderes Berlin dazu. Menschen, die auch in der DDR privilegiert waren und die nun endlich alles schnell nachholen wollten, was ihnen zuvor verwehrt war. Und es kamen viele Menschen anderer Kultur nach Berlin und die Politik hat es versäumt eine nachhaltige Integration zu fördern. Insofern sind - zumindest aus meiner Sicht - Subkulturen entstanden, die immer häufiger Probleme erzeugen.

Und nun komme ich zur Politik, die aus meiner Sicht komplett versagt hat. Angefangen mit der Pflege von Grün, weiter mit der Verstärkung von Gegensätzen insbesondere im Bereich von Verkehr (Radfahrer gegen Autofahrer, gegen Fußgänger etc.) und vielen Fehlentscheidungen (Lage des Flugplatzes, Schließung von Tempelhof, Nichtbebauung des Flugfeldes in Tempelhof, Streichung der Förderung von Wohnraum, und nun auch die Selbstbedienungsmentalität von Führungskräften bei gleichzeitigen Sparaufrufen für die einfache Bevölkerung). Was wunderst, wenn diese „Vorbilder“ auf die Handlungsweise der Bevölkerung umschlägt. Das „Recht des Stärkeren“ im Verkehr, im täglichen Leben aber auch in der Politik wird deutlich und noch zunehmen.

Ich hoffe dennoch, dass sich alles nicht noch mehr verschlechtert, aber ich bin skeptisch. Ich kann nur jedem empfehlen, die schönen Dinge des Lebens in den persönlichen Vordergrund zu stellen und sich von den negativen Dingen fernzuhalten. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles Gute, herzliche Grüße aus Bayreuth. **Peter R.**

Danke, lieber Herr Koch, da bin ich natürlich nicht allein mit dem Dankesseufzer. Die Frage, welche Partei? finde ich super. Das wüsste ich auch gerne. Und ja, früher habe ich mich mit solchen Jugendlichen noch angelegt, das traue ich mich jetzt auch nicht mehr, seit mir selbst im Krankenhaus auf einer Station Prügel angedroht wurde, als ich eine junge Frau darauf hinwies, dass in den Gängen Maske getragen werden müsse. Manchmal weiß ich auch nicht weiter. Ich war gerade drei Tage in Essen bei einer Freundin. Man meint ja immer, in NRW müsse es noch schlimmer sein. Is nich!!! Die Stadt ist sauberer als Berlin. **Sabine S.**

Vielen Dank für diesen sehr wahren Artikel. Ich kann dem nur vollumfänglich zustimmen. Es ist ja nicht von ungefähr, dass Berlin seit Jahrzehnten das Schlusslicht in der Liste des Bildungsstandes bei Schülern ist (PISA). Es fragt sich nur, inwiefern die SPD an diesem Zustand und dem Beschriebenen Schuld ist. **Angelika S.**



Herr Koch, was für ein letzter Satz!

Horst B.

Leider ist das, was Sie schreiben, zutreffend, nach einigen Tagen urlaubsbedingter Abwesenheit fällt es einem wieder besonders auf wie heruntergekommen alles ist – insbesondere aber die Sitten. **Matthias S.**

Sehr zutreffend beschrieben!

Frank B.

Sie schreiben mir mal wieder aus dem Herzen!

Dieter B.

Hallo, danke für die Zusammenfassung. Gibt es dafür eine Mehrheit in Berlin? Welche Partei? **Ulrich M.**

Wieder mal auf den Punkt gebracht. Sauberkeit, Höflichkeit, Freundlichkeit sind mittlerweile unbekannt in der heutigen Gesellschaft! Es ist schon traurig, wie es in unserer einst lebensfreudigen Stadt den Bach runter geht. Auch wenn wir früher ruppig gemeckert haben, so war trotzdem Respekt vorhanden. Kennt heute keiner mehr.... **Elke K.**

Auslöser für unseren Newsletter war ein Beitrag im **Tagesspiegel Checkpoint**. Er bat seine Leser mitzuteilen, warum sie Berlin verlassen haben. Heute veröffentlicht der Checkpoint eine „Best-of-Auswahl der wirkliche vielen Mails“, die den Tagesspiegel-Newsletter erreicht haben. Wir möchten Ihnen diese nicht vorenthalten:

- „Ich bin eher froh, der Wurstigkeit und teilweisen Dreistigkeit der Stadt entkommen zu sein. Ein Senat, der den Berlin Marathon auf den Wahlsonntag legt und sich dann wundert, dass nischt klappt, hat mich nicht verdient.“
- „Irgendwann begab ich mich auf die Suche nach der äußeren Ruhe, natürlichen Farben, anderen Düften... Weit musste ich nicht gehen, ich rieche Kiefern, schmecke Spargel, spüre Weite, atme Wald... bin angekommen in Brandenburg und habe keinen Tag bereut, den ich Berlin losließ.“
- „Baustellen ohne Ende, Dreck, chaotische Verkehrspolitik, etc. Ich vermisse das nicht. Aber ich liebe meine Geburtsstadt und wehe, jemand anderes macht sie madig!“
- „Ein großer Teil dessen, was Berlin so angenehm, entspannt und schön gemacht hatte; die Schluffigkeit, der Idealismus, das ewig spielerische, improvisierte und nie so ganz ernst gemeinte Ausprobieren hat die Stadt zum perfekten Opfer für Leute gemacht, die

einfach einen Zacken schärfer drauf waren als wir. Tja, und jetzt ist fast alles weg vom Charme der frühen Jahre, dafür ist alles voller, krasser, geiler.“

- „Wir haben festgestellt, dass das Berlin, das uns Mitte bis Ende der 2000er Jahre so begeistert hatte, längst nicht mehr da ist. Man hat das Gefühl, dass die Stadt inzwischen ‚erwachsen‘ worden ist.“

Der Tagesspiegel sammelt weiter, wir auch. Nur zwei Zuschriften, die uns bislang erreichten, waren positiv. Also: Wo bleibt das Positive?

Ed Koch